



Mathilde Planck - vielseitig aktiv und erfolgreich

Kurzbiografie

Mathilde Planck wurde am 29. November 1861 als mittleres von sieben Kindern in Ulm geboren. Ihr Vater war der Theologe und Rechtsphilosoph Karl Christian Planck. Mathilde Planck entschloss sich zum Lehrerinnenberuf und engagierte sich in vorderster Linie in der Frauenbewegung und Frauenpolitik. Sie war unter anderem Vorsitzende des "Vereins Frauenbildung - Frauenstudium", Mitbegründerin des Schwäbischen Frauenvereins (1908), des "Nationalen Frauendienstes" (1914), der sich im 1. Weltkrieg um alte Menschen, Mütter, arbeitslose Frauen und Kinder kümmerte, Gründerin des Stuttgarter Frauenklubs und des "Verbands Württembergischer Frauenverein" (1906) sowie Vorsitzende des Württembergischen Lehrerinnenvereins (1906-1916).

Als nach dem Ersten Weltkrieg Frauen das Wahlrecht erteilt wurde, begann die politische Karriere von Mathilde Planck. Sie war Abgeordnete der Demokratischen Partei im württembergischen Landtag (1920-1928). Außerdem hielt sie landesweit politische Vorträge, redigierte die Frauenbeilage des Neuen Tagblatts und schrieb politische Artikel und Broschüren zu aktuellen Fragen der Frauen-, Bildungs- und Sozialpolitik. Sie setzte durch, daß eine obligatorische Mädchen-Fortbildungsschule eingerichtet wurde und dass an Mädchenschulen der Handarbeitsunterricht Pflicht wurde.

Mathilde Planck engagierte sich außerdem im "sozialen Wohnungsbau" und war 1921 Gründungsmitglied im Verein "Gemeinschaft der Freunde", aus dem später die erste deutsche Bausparkasse, GdF Wüstenrot, hervorging. Ziel war die Schaffung von Wohnraum und Altersheimen für die einfachen Leute. Als Gesellschafterin (1926-1936) und Mitglied des Aufsichtsrats (1927-1933) sowie zeitweise als Vorstandsvorsitzende des Deutschen Eigenheimvereins GdF Wüstenrot blieb sie aktiv, bis die Nationalsozialisten dieser Arbeit 1936 ein Ende machten.

Als 89jährige veröffentlichte sie eine Biografie über ihren Vater und als 90jährige erhielt sie als erste Frau das Bundesverdienstkreuz. Kurz vor Vollendung ihres 94sten Lebensjahres starb sie.

Lebensauffassung und politische Zielsetzung

"Wenn etwas nötig ist, muss es getan werden", war Lebensmotto von Mathilde Planck. Es war geprägt von der starken Rolle, die ihr Vater in ihrem Leben einnahm. Karl Christian Planck hatte innerlich und gedanklich bereits die Emanzipation der Frau vollzogen, womit er seiner Zeit bereits weit voraus war. In diesem Geist wurde auch Mathilde Planck erzogen, was sie offenbar in die Lage versetzte, ihre Ziele konsequent und ungeachtet unvernünftiger, gesellschaftlicher Barrieren für Frauen zu verfolgen. Zwei weitere Erziehungsgrundsätze waren prägend für Mathilde Plancks Leben. Erstens: Ein kritisches Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Gesellschaft, verbunden mit einem großen Arbeitsethos. Kritikfähigkeit wurde hochgehalten, Egoismus war verpönt. Zweitens: Ein bedingungsloses Eintreten für Völkerfrieden und Völkerverständigung. Mathilde Planck war entschiedene Pazifistin, die die beiden Weltkriege als Niederlage menschlicher Würde und Vernunft empfand und Mitglied der Deutschen Friedensgemeinschaft war.

Die prägende Kraft ihres Elternhauses zeigt sich zudem in der Beschäftigung mit der Rechtsphilosophie des Vaters und darin, dass die Tochter zu seiner Biografin wurde. Plancks Tübinger Kollegen hingegen anerkannten seine Lehre nicht, wodurch die

angestrebte Professur unerreichbar wurde. Daraufhin unterrichtete er als Altphilologe an einem Ulmer Gymnasium, ging 1869 ans kirchliche Seminar in Blaubeuren und 1879 dann als Ephorus ans protestantisch-theologische Seminar in Maulbronn

Als der von ihr sehr verehrte Vater ein Jahr später starb, oblag es der mittlerweile 20jährigen Mathilde, die Familie mitdurchzubringen - als die Mutter erkrankte, sogar alleine. Drei Jahre später nahm sie parallel zu dieser Aufgabe noch das Lehramtsstudium auf. Sie stand um 5 Uhr früh auf, um vor der Hausarbeit noch zwei Stunden Zeit zum Lernen zu finden. 1887 legte sie ihr Lehrerinnenexamen ab und unterrichtete 15 Jahre lang an Privatschulen sowie am Stuttgarter Mädchen-Gymnasium (heute Hölderlin-Gymnasium).

Anschließend war sie zehn Jahre lang Vorsitzende des Württembergischen-Lehrerinnen-Vereins. Sie trat für die berufliche Gleichstellung der weiblichen Lehrer ein und kämpfte gegen das Zölibat, das verheiratete Lehrerinnen (keine Lehrer) zwang, den Schuldienst zu verlassen. Es wurde aber erst 1929 aufgehoben.

Angeregt durch die Frauenvorträge von Karl Gerok, setzte sich Mathilde Planck immer engagierter für die Frauenbewegung ein. Sie arbeitete daran, Frauen gezielt zu informieren. Im Vordergrund stand das Streben nach unbeschränkten Bildungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten für Frauen als Grundlage dafür, tatsächlich Einfluss nehmen zu können.

Konsequenz dieser Arbeit war, dass sie 1919, gleich nachdem Frauen mit der Weimarer Verfassung das aktive und passive Wahlrecht erhielten, als eine von insgesamt fünf Frauen im württembergischen Landtag saß. In der linksliberalen Deutschen Demokratischen Partei, der sie seit 1914 angehörte, fand sie ihre geistige Heimat. Sie setzte sich besonders für die Waisenpflege, gegen Alkoholmissbrauch, gegen die staatliche Förderung der Prostitution und für Erziehungs- und Schulfragen ein. Von 1920 bis 1924 war sie Mitglied des Finanz-Ausschusses und 1924 bis 1928 Vorsitzende des Petitions-Ausschusses.

Weiterer Einsatzschwerpunkt war ihre Arbeit im Dienste des sozialen Wohnungsbaus. Die Bauspar-Eigenheim-Idee fiel 1921, in Zeiten, als Wohnungsnot und Kapitalmangel gravierend waren, auf einen fruchtbaren Boden. Damals brachte sie gemeinsam mit Freunden die erste deutsche Bausparkasse auf den Weg. Der sozial-ethische Geist dieser Kasse zeigt sich auch darin, dass weder Gesellschafter noch Aufsichtsratsmitglieder Gewinnanteile erhielten, sondern diese an die Rücklagen der Bausparkasse fielen. Mit Hilfe des Deutschen Altersheimvereins und der Bausparkasse setzte sie den Bau des ersten modernen Altersheims durch. Die Leitung dieses 1930 in Ludwigsburg erbauten Heimes übernahm sie selbst. Als das Heim 1936 von den Nationalsozialisten zweckentfremdet und geschlossen wurde, war sie selbst wohnungslos und baute sich - im Alter von 75 Jahren - ein Eigenheim auf der Gerlinger Höhe über Stuttgart, wo sie ihren Lebensabend verbrachte.

Weiterführende Literatur: Johannes Mehner: Mathilde Planck (1861-1955), in: Birgit Knorr, Rosemarie Wehling (Hrsg.). Frauen im deutschen Südwesten. Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs. Band 20, Stuttgart 1993, S. 292 ff.